



Zitat des Tages

„Da muss „James“ ganz schön schnaufen.“

Das Team „Heilix Blechle“ über ihren Van, mit dem sie an der Baltic-Sea-Rallye für den guten Zweck mitfahren • SEITE 19

Polizei ertappt 170 Temposünder auf der A 96

WANGEN (sz) - Trotz leichten Schneefalls sind am Montag einige Temposünder bei Geschwindigkeitskontrollen der Verkehrspolizei auf der A 96 beim Herfatz Tunnel erwischt worden.

Wie die Polizei mitteilt, wurden von über 3400 Verkehrsteilnehmern, die zwischen 10 und 13.50 Uhr die Kontrollstelle passierten, insgesamt 170 Fahrer beanstandet. Dabei überschritten 121 Autofahrer die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h um bis zu 20 km/h, 20 Fahrer lagen bei einer Überschreitung von bis zu 40 km/h und ein Autofahrer wurde mit 146 km/h gemessen. Dieser hat nun mit einem Fahrverbot zu rechnen.

Daneben wurden auch 28 Lkw-Fahrer angezeigt, die die für sie geltende Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h missachtet hatten.

Kot entfernen und Hunde anleinen

WANGEN (sz) - Aufgrund vermehrt eingehender Beschwerden bittet die Stadtverwaltung die Hundehalter, beim Ausführen ihrer Vierbeiner darauf zu achten, dass diese ihre Notdurft nicht auf Gehwegen, in Grün- und Erholungsanlagen, insbesondere im Bereich von Kinderspielflächen und Sportanlagen oder in fremden Vorgärten verrichten.

Sollte dies trotzdem der Fall sein, so ist nach der städtischen Polizeiverordnung der Halter oder Führer eines Hundes verpflichtet ist, die Verunreinigung unverzüglich zu beseitigen. Hierfür können die Hundehalter die in den Rathäusern in Wangen und in den Ortschaften bereitliegenden Hundekottüten verwenden. Durch die Beseitigung der Notdurft leisten diese nicht nur einen sinnvollen Beitrag zur Sauberhaltung unserer Umwelt, sie vermeiden dadurch auch unnötigen Ärger mit ihren Mitbürgern.

Außerdem möchte die Stadtverwaltung die Halter darauf aufmerksam machen, dass es in Grün- und Erholungsanlagen untersagt ist, Hunde - ausgenommen solche, die von Blinden oder Sehbehinderten mitgeführt werden - unangeleint umherlaufen zu lassen. Auf Kinderspielflächen oder Liegewiesen dürfen Hunde nicht mitgenommen werden.

Grüß Gott!

Klagen, immer nur Klagen...

... gibt es über das Wetter. Mal ist es zu heiß, dann regnet's zu oft, und dann könnte es Selbiges endlich mal wieder tun. Ganz aktuell auf der nach oben offenen Meckerskala ist derzeit die Kälte im März, über die vor wenigen Tagen auch der Autor dieser Zeilen an dieser Stelle - selbstverständlich - ebenfalls geklagt hatte. Doch drehen wir den Spieß einfach mal um! Gestern Mittag posante es aus dem Radio, dass es nur langsam, ganz langsam endlich wärmer werden würde. Ich sah mich bestätigt. Denn das Thermometer im Auto zeigte ein Grad. Plus übrigens. Und das, bitte schön ist doch mal wirklich ein Fortschritt nach all den Tagen zuletzt, wo das Quecksilber im Minusbereich verharrte. Sehen wir es also positiv: Das Wetter ist eindeutig besser geworden. Wie schön! (jps)



Die rot markierte Fläche zeigt grob den Standort östlich von Essersratsweiler, wo die Firma „Blech und Stahl“ bauen soll. Die Gemeinde Achberg möchte an der Kreisstraße Richtung angrenzendes Maisfeld gerne weiteres Gewerbe ansiedeln, der Regionalverband hat aber etwas dagegen.

Schutzgebiete contra Wirtschaftsinteressen

Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft diskutiert Konflikt am Achberger Beispiel „Blech und Stahl“

Von Bernd Treffler

WANGEN/ACHBERG - Eine erfolgreiche Firma will erweitern und eine Kommune in diesem Zuge weiteres Gewerbe ansiedeln. Dem entgegen stehen die Pläne des Regionalverbands, der an dieser Stelle einen sogenannten Grünzug ausweisen will. Am Beispiel „Blech und Stahl“ in Essersratsweiler hat der gemeinsame Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Wangen/Achberg/Amtzell in der jüngsten Sitzung auch generell über den Konflikt zwischen wirtschaftlichen Interessen und schutzwürdigen Flächen diskutiert.

17. Änderung der ersten Fortschreibung des Flächennutzungsplans im Bereich des Bebauungsplans „Blech und Stahl“ in der Gemeinde Achberg: Was sich in der Behördensprache recht trocken anhört und normalerweise einen üblichen Verwaltungsakt darstellt, war im gemeinsamen VG-Ausschuss vor kurzem Anlass für eine Grundsatzdiskussion. Im Kern ging es um die Frage, was höhere Priorität haben soll: mehr Gewerbe am Ort und damit ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten oder mehr Grünzüge, also unbeebaute und umweltrelevante Schutzflächen?

Aschauer: Achberg blutet aus

Für Johannes Aschauer ist die Antwort klar. „Nur mit der weiteren Ausweisung von Gewerbeflächen hat die Gemeinde eine solide Basis, um auf Dauer ihre Pflichtaufgaben erfüllen zu können“, sagt der Achberger Bürgermeister. Und: „Wir brauchen diese Gewerbeflächen, sonst sind wir in drei Jahren pleite.“ So habe Achberg schon jetzt und trotz guter Gewerbesteuererinnahmen Probleme, die laufenden Kosten zu decken.

Entsprechend drückt Aschauer beim Thema „Blech und Stahl“ aufs Gaspedal. Die Firma ist derzeit in einer Halle in einem Mischgebiet eingemietet, kann wegen des Lärms der Maschinen ihre Kapazitäten nicht erweitern und sucht schon seit längerem Baugrund. Der scheint jetzt auf einer Fläche von 5000 Quadratmetern östlich von Essersratsweiler und direkt an der Kreisstraße 7997

gefunden, die Gemeinde hat Ende 2017 den Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan gefasst. Die dafür nötige Änderung des Flächennutzungsplans in besagtem Bereich hat der VG-Ausschuss in seiner jüngsten Sitzung beschlossen.

Schon bei der aktuellen Planung für „Blech und Stahl“ habe der Regionalverband Bodensee-Oberschwaben (RVBO) jedoch mit „Bauchschmerzen“ zugestimmt, wie dessen leitender Planer Harald Winkelhausen sagt. Den Wunsch der Gemeinde nach weiteren drei bis vier Hektar angrenzender Gewerbefläche werde man aufgrund der schwierigen Topographie aber ablehnen. So fordere der Landesentwicklungsplan bei hochwertigen Bereichen wie der Moränenlandschaft in und um Achberg eine verstärkte Ausweisung von regionalen Grünzügen. „Diese Ge-

biete sind attraktiv für die gesamte Bevölkerung und wir haben darauf zu achten, dass wir diese Bereiche nicht willkürlich zersiedeln“, so Winkelhausen, der derzeit an der Fortschreibung des Regionalplans arbeitet. Außerdem sieht der Chefplaner für Achberg „gewerblich keine sinnvolle Entwicklungsperspektive“ und empfiehlt hier, künftig auf interkommunale Projekte in der Verwaltungsgemeinschaft mit Wangen und Amtzell zu setzen (siehe Text unten).

Diesen Weg erachtet Johannes Aschauer als falsch - auch wegen der „Negativbeispiele“ interkommunaler Gewerbegebiete wie dem in Kißlegg (Ikowa). Arbeitnehmer aus Achberg würden zudem erfahrungsgemäß kaum zu solch entfernteren Gebieten pendeln, außerdem würden Betriebe vor Ort die Tagesverfügbar-

keit der Feuerwehr sichern. Die geplante Ausweisung der regionalen Grünzüge auf ganz Achberg bezeichnete der Bürgermeister als „Verhöhung pur“: „Wir werden ausgeblutet und andere, zuzugsstarke und prosperierende Kommunen profitieren davon, dass ganz Achberg ein Schutz- und Erholungsgebiet sein soll. Das kann ich nicht akzeptieren.“

Lang für gerechten Ausgleich

In der Diskussion im Ausschuss der Verwaltungsgemeinschaft forderte Hans-Jörg Leonhardt (CDU), dass man jeder Gemeinde eine Entwicklung zugestehen müsse. Siegfried Spangenberg (Grüne), selbst Mitglied des zeitgleich tagenden RVBO-Planungsausschusses, verwies auf die Vorgaben zu den regionalen Grünzügen und forderte generell ein Umdenken, weil wirtschaftliches

Wachstum immer mehr auf Kosten wertvoller Flächen gehe.

Wangens OB Michael Lang plädierte für einen „gerechten Ausgleich“ zwischen den Kommunen. „Wir sind gefordert, hier noch mal genau hinzuschauen, die Betroffenheit in den Gemeinden festzustellen und gegebenenfalls gemeinsam eine koordinierte Stellungnahme gegenüber dem Regionalverband abzugeben“, so der Wangener Rathauschef. Auch Amtzells Bürgermeister Clemens Moll sprach sich für einen Interessenausgleich aus und regte gesetzliche Änderungen beim Finanzausgleich für die von Schutzgebieten stark betroffenen Gemeinden an. „Wirtschaftlich werden Kommunen für ihre schützenswerten Gebiete nicht belohnt“, sagte daraufhin Michael Lang. „Das ist nicht wirklich fair.“

Kommt neues Gewerbegebiet bei Herfatz?

Planungsausschuss des Regionalverbands legt 32 Hektar großes Vorranggebiet fest

Für den Bereich Wangen-Herfatz sei dieses Verfahren laut Regionalverband wohl nötig, nachdem das Land im Vorfeld signalisiert habe, dass für das vorgeschriebene Anbindegebiet an bestehende Siedlungen die Größenverhältnisse nicht stimmen würden. Das vom Ausschuss festgelegte Gebiet hat eine Fläche von 32 Hektar und liegt zwischen Herfatz und der A-96-Anschlussstelle Wangen-West, auf bei-

den Seiten der Bundesstraße 32. „Mit dem Zielabweichungsverfahren versuchen wir das Land zu überzeugen, dass in Sachen Gewerbe etwas getan werden muss“, sagt RVBO-Chefplaner Harald Winkelhausen. Mit einem kleineren, nur etwa elf Hektar großen Vorranggebiet nördlich der B 32 hätte laut Land ein solches, möglicherweise aufwendiges Verfahren vermieden werden können.

Entwicklung“, sagt Wangens OB Michael Lang und macht darauf aufmerksam, dass die betreffenden Grundstücke in Privatbesitz sind.

Ob hier eine Kooperation innerhalb der Verwaltungsgemeinschaft (VG), also mit Achberg im Boot, vorstellbar ist? „Von der Stadt Wangen ist hier immer eine Offenheit da“, so Lang. Eine solche Option hatte nach der jüngsten VG-Diskussion auch Harald Winkelhausen dem Achberger Bürgermeister Johannes Aschauer vorgeschlagen: „Die Kommunen in der Verwaltungsgemeinschaft müssen das miteinander angehen.“

Laut Winkelhausen soll der Entwurf für die Fortschreibung des Regionalplans zur Anhörung in diesem Sommer beschlossen werden, danach sollen die Anträge auf Zielabweichung ans Land rausgehen. Im Sommer 2019 könnte es zum Satzungsbeschluss des neuen Regionalplans kommen, der danach noch vom Land genehmigt werden muss.

Bis dahin könnte auch das geplante Zielabweichungsverfahren für das Gewerbe-Vorranggebiet bei Wangen-Herfatz entschieden sein.



An der A 96-Anschlussstelle Wangen-West plant der Regionalverband ein Gebiet für Gewerbe und Industrie (dunkle Fläche). GRAFIK: WEINERT/QUELLE: REGIONALVERBAND

Die Zugausfälle häufen sich seit Jahresbeginn

Probleme auch bei Pünktlichkeit und Platzkapazitäten - Antwort des Landes auf Anfrage von Raimund Haser

WANGEN/REGION (sz/jps) - Mit dem Spatenstich für die Bahnstrecke zwischen München und Lindau am Freitag in Memmingen soll die Zukunft des Zugverkehrs in der Region eingeläutet werden. Aktuell plagen die Fahrgäste allerdings eher Alltagsprobleme wie Zugausfälle, teilweise Unpünktlichkeit, zu wenig Triebwagen und daraus folgend zu geringe Platzkapazitäten. Dies geht aus einer Beschreibung des aktuellen Zustands des hiesigen Bahnverkehrs durch das Landesverkehrsministerium hervor. Anlass war eine entsprechende mündliche Anfrage des CDU-Landtagsabgeordneten Raimund Haser.

Um die aktuelle Qualität der Bahnverbindung auf der Strecke Aulendorf - Kißlegg - Wangen einschätzen zu

können, hat das Land für die vergangenen Wochen drei Kriterien aufgestellt und entsprechend ausgewertet: Pünktlichkeit, Zugausfälle und Kapazitätsreduzierungen. Nachfolgend auszugsweise die Ergebnisse:

Pünktlichkeit: Im Januar und Februar kamen in Lindau knapp 90 Prozent der Züge aus der Richtung Kißlegg - Wangen planmäßig oder mit weniger als vier Minuten Verspätung an. Letzteres gilt „noch als pünktlich“, so das Ministerium, das auf vertraglich festgelegte Definitionen verweist. In Kißlegg lagen die Werte bei gut 89 Prozent. Dabei wurde auch Ankünfte aus Richtung Memmingen mit in die Auswertung einbezogen.

Deutlich unpünktlicher waren allerdings Züge, die - von Kißlegg kom-

men - in Aulendorf eintrafen. Hier waren nur 71 Prozent aller Züge pünktlich oder lagen in der vierminütigen Karenzzeit.

Zugausfälle: „Die Strecke Aulendorf - Kißlegg - Wangen ist in letzter Zeit häufig von Zugausfällen betroffen“, schreibt das Verkehrsministerium wörtlich - und gibt mehrere Gründe an. So war der Bahnverkehr im Januar in Kißlegg über mehrere Tage hinweg unterbrochen, weil bei Schneeräumarbeiten ein Gleis beschädigt worden war (die SZ berichtete). Busse ersetzen dort in dieser Zeit die Züge.

Zwischen dem 12. und 18. Februar gab es überdies sechs Zugausfälle binnen sechs Tagen, eine Woche später noch einmal fünf. Laut Land wa-

ren vier davon durch fehlendes Personal bei der Bahn verursacht. Gleich 22 Zugausfälle gab es gar zwischen dem 26. Februar und dem 4. März. Dieses Mal „vorwiegend durch kaltebedingte Fahrzeugschäden am 27. und 28. Februar“.

Kapazitätsreduzierungen: Hier konstatiert das Ministerium „eher selten“ verringerte Kapazitäten in den Zügen - und vergleicht dies mit der stärker betroffenen Bodenseegürtel- beziehungsweise der Südbahn. „Allerdings verkehren die meisten Züge auf der Kursbuchstrecke 753 Aulendorf - Kißlegg - Wangen ohnehin nur mit einem Triebwagen. Ärger unter (jungen) Fahrgästen gab es dennoch: Denn am 28. Februar war ausgerechnet der am stärksten frequen-

tierte Schülerzug zwischen 7 und 7.30 Uhr von Leutkirch nach Wangen nur mit einem statt der in diesem Fall üblichen zwei Triebwagen unterwegs. Die Folge: Statt 140 standen nur 70 Sitzplätze zur Verfügung.

Quintessenz: Das Verkehrsministerium kritisiert den Qualitätsstandard auf der Strecke und nennt ihn beim Thema „Zugausfälle“ nicht befriedigend. Hier wirkten sich Probleme bei der Fahrzeuginstandhaltung der Regio-Shuttle-Triebwagen durch die RAB aus. Allerdings relativiert das Ministerium auch, weil man wegen der Streckensperrung im Januar in Kißlegg nur von einer „Momentaufnahme“ sprechen könne. Man werde die Entwicklung im Lauf des Jahres aber „genau verfolgen“.